

KURZ UND BÜNDIG

Kreuzweg in ukrainischer Sprache



Foto: Victoria Jazdzewski

Forst (vj/tdh). Aus der Ukraine geflüchtete Gemeindeglieder versammelten sich in der Herz-Jesu-Kirche Forst zum Kreuzweg. Gemeindefereferentin Schwester Victoria Jazdzewski sagt: „Selbst wenn man kein Wort verstand, spürte man beim Beten und Singen den Schmerz, den diese Menschen in ihrem Herzen tragen, und die Hoffnung, die sie auf Jesus Christus setzen.“ Die Initiative für dieses Treffen ging von einer jungen Frau aus.

Erstkommunion vor 70 Jahren

Görlitz (tdh). „Erstkommunion ist Gemeinschaft. Wenn ich Kinder sehe, die heute zur Erstkommunion gehen, kann ich mich sehr freuen und denke an die eigene zurück“, schreibt Heidemarie Schäfer aus Görlitz. Sie ging vor 70 Jahren mit ihrem Bruder Hans-Rainer zur Erstkommunion in der Pfarrkirche Heilig Kreuz. Sie erinnert sich an ihre weißen Stoffschuhe, auf die sie besonders stolz war. „Sie wurden zuvor mit weißer Kreide bestrichen, es sollte ja für mich ein besonderer Tag sein und dazu das weiße Kleid.“



Foto: Privat

Trotz aller Einfachheit war der Tag der Erstkommunion für Heidemarie Schäfer ein erlebnisreicher Moment, an den sie gern zurückdenkt.

Vorbereitung auf die Firmung



Foto: Markus Schwitalia

Neuhausen (tdh). Bischof Wolfgang Ipolt traf sich in Neuhausen mit 39 Firmbewerbern aus der Pfarrei Sankt Mariä Himmelfahrt Wittichenau, die das Wochenende zur Firmvorbereitung im Don-Bosco-Haus verbrachten. Mit ihnen sprach der Bischof unter anderem darüber, was die Kirche als Gemeinschaft ausmacht und darüber, wie man als Gefirmter den Glauben bekennen kann.

Erinnerung an die Passion



Foto: Ernst Steppan

Dahme (es). Evangelische und katholische Christen trafen sich in Dahme zur Ökumenischen Passionsandacht. Auf einem Tisch waren Symbole der Kreuzigung zu sehen. So erinnerten ein Hammer und Nägel an die Kreuzigung Jesu.

SO ERREICHEN SIE UNS

Ansprechpartner Holger Jakobi
Telefon 03 41/4 67 77-29, E-Mail h.jakobi@st-benno.de

Wissen, wie sich Spott anfühlt

Senftenberger Jugendliche gestalteten im Rahmen der Firmvorbereitung einen Kreuzweg der Hände. Dabei spielte ihre Lebenserfahrung eine große Rolle. Bis Karfreitag ist er in der Kirche Sankt Peter und Paul zu sehen.

VON HOLGER JAKOBI

„Menschen zeigen äußerlich sehr oft einen schönen Schein, sie lächeln, sie sind stets freundlich, im Inneren sieht es jedoch oft ganz anders aus“, sagt Gemeindefereferent Thomas Lamm aus Senftenberg. Firmbewerber Albert Kollatzsch machte sich über die Kreuzwegstation „Jesus wird seiner Kleider beraubt“ Gedanken. So entstand seine Station der verachtenden und verlachenden Hände. Der Hintergrund aller Freundlichkeit, so Albert in seinen Erklärungen, könne schwarz und verachtend sein.

Bis Karfreitag in der Kirche zu sehen

Die Mädchen und Jungen, die sich in Senftenberg auf die Firmung vorbereiten, trafen sich mit ihrem Gemeindefereferenten, Thomas Lamm, um einen eigenen Kreuzweg zu gestalten. Dargestellt sind die Stationen mit Händen aus Gips. Dafür machten die Firmbewerber Abdrücke der eigenen Hände. Schließlich wurden die verschiedenen Hände-Stationen auf Leinwandrahmen befestigt. Zuvor wurden die Leinwände farblich gestaltet. Bei den verachtenden und verlachenden Händen beispielsweise ist der Hintergrund schwarz, der Vordergrund orange mit hellen Farbtupfern. Die Hände zeigen auf jemanden, auf den Betrachter. Thomas Lamm: „In einem Zeigefinger, in einem verstoßenen Lachen, in einem verachtenden Blick liegt die Kraft, jemandem seelisch zu schaden. Die schöne, freundliche Fassade wird durchbrochen. Dahinter liegt die schwarze und böse Wirklichkeit.“

Die Gemeinde kann den Kreuzweg der Hände bis Karfreitag sehen. Thomas Lamm: „Ich freue mich darauf. Der Kreuzweg der Hände ist für die Gemeinde etwas ganz Besonderes.“ Der Senftenberger Gemeindefereferent hat die Ideen und Wortmeldungen der jungen Leute in Texten zu den



➤ Die verachtenden und verlachenden Hände durchbrechen die schönen Fassaden der Menschen, mit der sie sich zeigen. Im Hintergrund ist alles schwarz.

Stationen verarbeitet, die in einer Firmstunde mit verteilten Rollen gelesen wurden. Die Jugendlichen und ihr Gemeindefereferent haben sich entschieden, die Hände-Tafeln auf einer Staffelei im Altarraum zu präsentieren. Nach den Erklärungen und Gedanken fanden sie im Kirchenraum an den klassischen Stationen des Kreuzweges ihren Platz.

„Die Stationen der Jugendlichen sind sehr tiefgreifend und spiegeln ihre Sicht auf das menschliche Miteinander wider“, berichtet Thomas Lamm. Und er fügt hinzu: „Die Mädchen und Jungen bringen ihre Erfahrungen ein. Sie wissen durchaus, wie es ist, verlacht zu werden.“

Eine weitere Station der Firmbewerber ist an die Begegnung Veronikas mit Jesus angelehnt. Aus dem Dunkeln strecken sich dem Betrachter zwei Hände entgegen, die ein Tuch halten. Ein Tuch, das eigentlich Jesu Antlitz zeigt. Hier jedoch ist ein Spie-

gel im Tuch befestigt. Thomas Lamm weist darauf hin, dass der Betrachter im Spiegel zuerst nur sich selbst sieht, rückt er jedoch etwas ab, dann werden andere Menschen sichtbar. Thomas Lamm: „Was sehe ich, wenn ich in



Fotos: Pfarrei Senftenberg

➤ Mädchen und Jungen bereiten sich auf die Firmung vor.

Leben und Welt im Spielen entdecken

Ein moderner neuer Spielplatz des Kindergartens Sankt Hedwig in Görlitz wurde feierlich eingeweiht. Kita-Leiterin Cornelia Meier betont, wie wichtig das Spielen für die Entwicklung der Kinder ist.

VON RAPHAEL SCHMIDT

In Görlitz-Rauschwalde wurde der fertiggestellte Außenspielplatz der Kindertagesstätte Sankt Hedwig eingeweiht. Er befindet sich in Trägerschaft der Görlitzer Pfarrei Heiliger Wenzel.

Die Leiterin des Kindergartens, Cornelia Meier, sagte zu Beginn: „Wir stehen hier voll Freude und Dankbarkeit und es ist nicht selbstverständlich, dass so viel Geld geflossen ist: vom Landkreis und dem Bistum Görlitz, der Pfarrei ...“ „Andere würden drei Luftsprünge machen, wenn es ihnen so gehen würde wie uns“. Lange hatte es gedauert, viele Nerven gekostet, doch: „am Ende haben wir ziemlich das realisiert bekommen, was als unsere Wünsche den Planern vorgetragen worden ist“, so Meier.

Diese Freude wurde beim Fest der Einweihung geteilt.

Wie wichtig Cornelia Meier das Spielen ist, sagt die Erzieherin mit über 35 Jahren Berufserfahrung am Rande der Veranstaltung: „Das Spiel ist für Kinder ein unverzichtbares Mittel, um ihre Umgebung zu entdecken und zu erforschen.“ Im Spiel verarbeiten

Kinder den Alltag und das von ihnen Erlebte. Beim Spiel erfahren Kinder Nähe und Vertrauen und üben soziales Verhalten. „Gerade im Rollenspiel wird das sehr deutlich und dient auch dazu, sich wohlfühlen“, sagt die Leiterin. Und sie fügt hinzu: „Die Spielenden erleben sich selbst: wie kann ich mich einbringen,



Foto: Raphael Schmidt

➤ Pfarrer Roland Elsner segnet den Spielplatz und die Kinder.

dieses Tuch der Veronika schau? Sehe ich zuerst mich und meine Sorgen, meine Nöte, meine Ängste? Oder versuche ich in diesem Tuch auch den anderen zu sehen, der wie ich selbst Sorgen, Ängste, Nöte hat.“ Die Veronika im klassischen Kreuzweg, so schreiben es Lamm und die Firmbewerber in ihrem Text, möchte uns ein Bild zeigen: „Das Bild vom geschundenen Jesus. Aber wollen wir das sehen? Wollen wir Jesus sehen in unserem leidenden Nächsten? Geht uns das Leid der anderen etwas an?“

„Der oder die ist doch sowieso doof ...“

In Bild der angenagelten Hände weisen die Jugendlichen darauf hin, dass es auch heute die Situation des „Angenagelt-Sein“ gibt. Immer wieder werden Menschen an Sachen gebunden, von denen sie nicht mehr loskommen. Das Annageln ist nicht schwer und wird auch kaum bemerkt. Im Text heißt es: „Der oder die ist doch sowieso doof, total bescheuert, mit dem braucht man sich nicht abgeben, wie man nur so rumlaufen kann. Das sind die modernen Nägel, wo man selbst gar nicht merkt, wie weh sie dem anderen tun.“

Thomas Lamm ist froh, mit den Mädchen und Jungen diesen Kreuzweg der Hände gegangen zu sein: „Ich war überrascht, wie sich ihre Lebenswirklichkeit mit den Kreuzweg-Stationen verbindet.“

wie reagieren die anderen auf mich.“ Spiel diene aber auch der Freude schenke Entspannung, mache glücklich.

Pfarrer Roland Elsner hofft, dass die Schutzengel hier nicht viel zu tun haben, es keine schlimmen Unfälle gibt und alles immer gut geht. Die ihn umringenden Kinder bittet er, ihm beim Segnen behilflich sein, indem sie ihre Arme ausstrecken über das Gelände. Einem Kind, das die Hände schützend vor das Gesicht hält, als der Pfarrer das Aspergil hebt, sagt er: „Hab keine Angst! Das ist nur Weihwasser“.

Bevor Cornelia Meier zum Essen in die Gemeinderäume der Sankt Hedwigs Kirche einlädt, ruft sie das Geburtstagskind des Tages auf, nach vorne zu kommen, um die Tücher von einem abgedeckten neuen Kinderfahrzeug zu ziehen. Kinder und Eltern hatten dazu beigetragen, dass dieses Fahrzeug angeschafft werden konnte. Zum Erntedankfest im vergangenen Jahr hatten sie Marmelade gekocht, Plätzchen gebacken und manches gebastelt. Nach dem Gottesdienst wurden diese Erzeugnisse verkauft.